

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 71 (1977)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sozialarbeit für Gehörlose heute

(I)

So lautete der Titel eines sehr interessanten Vortrages, den Herr Heinz Halde-  
mann von der Beratungsstelle für Ge-  
hörlose in Bern an der Tagung des  
Schweizerischen Gehörlosenrates vom  
26. Februar 1977 in Zürich gehalten hat.  
(Die GZ berichtete über die Tagung in  
Nr. 6 vom 15. 3. 1977.) Auf Wunsch, be-  
sonders von Gehörlosen, wurde der Vor-  
trag vervielfältigt und an alle Teilneh-  
mer verschickt. — Der GZ-Redaktor  
glaubt, dass auch noch viele andere Ge-  
hörlose die Gedanken von Hrn. Halde-  
mann kennenlernen möchten. Darum  
drucken wir den Vortrag in der GZ ab.  
Trotzdem wir da und dort etwas gekürzt  
haben, müssen wir das Ganze auf meh-  
rere GZ-Nummern verteilen. Wir emp-  
fehlen, die Fortsetzungen aufzubewah-  
ren. Dann hat man nachher alles bei-  
sammen und kann den ganzen Vortrag  
zusammenhängend noch einmal studie-  
ren. Alles, was in der GZ nicht schräg  
gedruckt ist, konnten die Tagungsteil-  
nehmer fortlaufend an der Leinwand  
lesen. Red.

Was bedeutet sozial?

Das Wort sozial betrifft die Frage nach  
der menschlichen Gemeinschaft. Wie ist  
das Zusammenleben zwischen den Men-  
schen?

Sozial denken:

nicht nur an sich selbst denken, sondern  
auch an seine Mitmenschen.

Wir leben nicht allein. Jeder von uns  
lebt in einer Gemeinschaft mit andern  
Mitmenschen. Jeder ist auf andere Mit-  
menschen angewiesen (z. B. Familie, Ar-  
beitsplatz, Sportklub, Gehörlosenver-  
ein).

Jedes hat seine sozialen Bezüge (Verbin-  
dungen, Kontakte zu andern Menschen  
= zwischenmenschliche Beziehungen).

Wir alle haben den Wunsch nach Ge-  
meinschaft.

Wir wissen, dass es nicht gut ist, wenn  
jemand zu viel allein ist. Wenn sich je-  
mand einsam fühlt, dann ist es ihm nicht  
wohl, dann hat er keine Freude, dann  
bekommt er Angst.

Jemand, der fast keine Kontakte hat, ist  
meistens nicht glücklich. Dann müssen  
wir schauen (jedes von uns geht es an),  
dass er Anschluss (Kontakt) findet, dass  
er Gemeinschaft findet.

Es ist eine Aufgabe von allen Menschen,  
einander zu helfen.

Helfen gehört zum Menschsein. Jedes  
von uns kann sozial tätig sein.

Jedes kommt in seinem Leben in sehr  
verschiedene Situationen, wo es froh ist  
um die Hilfe des andern (z. B. guten Rat  
geben, der Nachbarin Kinder hüten, je-  
mandem Mut machen, einen Kranken  
pflegen usw.)

Sozial handeln:

- seine Fähigkeiten (Wissen, Können,  
Begabung, Kraft, Mittel) auch zum  
Wohle von Mitmenschen einsetzen;
- seinen Anteil zur Gemeinschaft bei-  
tragen.

Nicht alle haben die gleichen Fähigkei-  
ten und Gaben. Die einen können mehr  
geben (viel Eigenkräfte), andere kön-  
nen weniger geben. Die einen brauchen  
mehr Hilfe, andere brauchen weniger  
Hilfe. Es ist aber immer ein Wechsel-  
spiel. Der Erfahrene und der weniger  
Erfahrene können beide voneinander  
lernen. (Soziales Lernen.)

Zu einer sozialen Gesinnung gehört  
auch, dass der Stärkere (Erfahrenere,  
Begabtere) den Schwächeren (weniger  
Erfahrenen) unterstützt.

Unterstützen, nicht unterdrücken, för-  
dern helfen, nicht fallen lassen, Rück-  
sicht nehmen, nicht ausnützen.

Auch die Gehörlosen haben viele Fähig-  
keiten und Möglichkeiten, sich fürein-  
ander einzusetzen, um Probleme mit-  
einander zu lösen, um sich selber und  
andern zu helfen. Es ist gut, wenn die  
Gehörlosen selber aktiv sind. Ich weiss,  
dass es unter den Gehörlosen viele ge-  
scheite Köpfe gibt.

Die Begabteren unter den Gehörlosen  
sollen sich nicht von den weniger Be-  
gabten distanzieren, sondern sondern  
sich auch für sie einsetzen.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Man muss in der heutigen Zeit beson-  
ders betonen, dass die natürliche, spon-  
tane Hilfe von Mensch zu Mensch etwas  
ganz Wichtiges ist. Die Verantwortung,  
welche die Menschen füreinander ha-



Ohne Worte ...

ben, darf man nicht nur auf andere  
Stellen abschieben. Wir können es nicht  
nur den Spezialisten überlassen, sich  
mit solchen Fragen zu beschäftigen.

Im Vordergrund steht immer zuerst die  
natürliche, spontane Hilfe von Mensch  
zu Mensch.

Berufliche Hilfe setzt dann ein, wenn  
spontane (natürliche) Hilfe nicht aus-  
reicht oder nicht möglich ist:

- weil besonderes Fachwissen erforder-  
lich ist
- weil spezielle Hilfsmittel nötig sind
- weil besondere Umstände vorliegen
- weil die Zusammenhänge kompli-  
ziert sein können
- weil die nötigen Verbindungen  
fehlen
- weil Konflikte manchmal schwer zu  
lösen sind
- weil ...

Zu den helfenden Berufen zählen wir  
z. B. Arzt, Pfarrer, Erziehungsberater,  
Berufsberater, Krankenschwester, Kin-  
dergärtnerin, Sprachheillehrer, Psychi-  
ater, Sozialarbeiter.

(Fortsetzung folgt)

## Aus der Welt der Gehörlosen

### Erfolgreiche «Aktion 76» in Zürich

Das MS «Helvetia» war in den Tagen  
vom 2. bis 5. Dezember 1976 ein glück-  
haftes Schiff für die Zürcher Vereini-  
gung für Gehörlose. Der Basar, die Ca-  
feteria und der Flohmarkt auf dem  
Schiff wurden rege besucht. Auch die  
verschiedenen Veranstaltungen vor und  
nach diesen Tagen fanden guten Zu-  
spruch.

Fast Fr. 58 000.— wurden an der Aktion  
eingenommen. Das macht es möglich,  
das Freizeitzentrum auszubauen und  
einige Jahre weiter zu mieten.

Die Organisatoren, Mitarbeiter und alle  
Gehörlosen danken den Besuchern für  
ihr williges und finanzkräftiges Mitma-  
chen.